

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1870

24.8.1870 (No. 196)

Badischer Beobachter.

Bureau: Adlerstraße Nr. 20 in Karlsruhe.

N^o. 196

Preis 1 fl. 18 kr.; durch die Post be-
tragen 1 fl. 33 kr. vierteljährlich.

Mittwoch, 24. August

die gespaltenen Bettstelle oder deren
Raum 3 Kreuzer.

1870.

Telegramme.

□ **Bern**, 22. August, 1 Uhr Nachmitt. (Amtlich.)
Offiziell von Paris. Der Minister des Innern hat
gestern ein Bulletin veröffentlicht, die Regierung habe
seit zwei Tagen keine Nachricht von der Rheinarmee
und die Vorposten des Feindes stehen in St. Dizier.
(Wiederholt.) — Thionville ist cernirt.

* **Paris**, 22. Aug. Das „Journ. officiel“ sagt: Da
die Regierung wegen Unterbrechung der Telegraphen-
linie von der „Rheinarmee“ keine Depesche erhalten
hat, glaubt sie, daß der Plan Bazaine's noch nicht
gelingen ist. Die herrliche Haltung unserer Soldaten
bei den verschiedenen Kämpfen mit dem numerisch über-
legenen Feinde läßt das Gelingen weiterer Operationen
hoffen. Der Feind ist in St. Dizier (ungefähr in der
Mitte zwischen Vigny und Vitry le français an der
Marne) erschienen.

□ **Berlin**, 22. Aug. Auf einen Parlamentär mit
weißer Flagge, der sich im Schritt mit bläuelndem
Trompeter den französischen Vorposten näherte, um
Anträge französischer Ärzte im Interesse französischer
Verwundeter zu überbringen, ist am 19. von allen fran-
zösischen Patrouillen, denen er begegnete, geschossen wor-
den, so daß er umkehrte, nachdem sein Trompeter schwer
verwundet war. Wir protestiren feierlich gegen diesen
Bruch des Völkerrechts.

Die heutige „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Privat-
berichte aus Italien melden, es sei das Gerücht ver-
breitet, der norddeutsche Gesandte in Rom habe dem
Papste Besatzungstruppen angeboten. Wir sind zu der
Erklärung ermächtigt, daß die Regierung weder durch
die Gesandtschaft, noch auf anderem Wege Jemanden
ein derartiges Anerbieten gemacht hat, und daß ebenso
wenig von Rom ein Verlangen nach Besatzungstruppen
zu erkennen gegeben worden ist.

† **Berlin**, 22. Aug., Nachmittags. Die Schlacht
vom 18. August.

Brief Sr. Majestät des Königs an
Ihre Maj. die Königin.

Rezonville, 19. August. Das war ein neuer
Siegestag gestern, dessen Folgen noch nicht zu ermessen
sind.

Gestern früh gingen das 12. Korps, die Garde und
das 9. Korps gegen die nördliche Straße von Metz
nach Verdun bis St. Marcel und Doncourt vor, ge-
folgt vom 3. und 10. Korps, während das 7. und 8.,
sobald auch das 2. bei Rezonville gegen Metz stehen
blieb. Als jene Korps rechts schwenkten — in sehr
waldigem Terrain gegen Verneville und St. Privat
— begannen die den Angriff gegen Gravelotte, nicht
heftig, um die große Umgehung gegen die starke Po-
sition bei Amanvillers und Chatel bis zur Meßer
Chaussee abzuwarten. Diese weite Umgehung trat erst
um 4 Uhr in's Gefecht, mit dem Pivorkorps, dem 9.,
um 12 Uhr. Der Feind setzte in den Wäldern hefti-

gen Widerstand entgegen, so daß nur langsam Terrain
gewonnen wurde. St. Privat wurde vom Gardekorps,
Verneville vom 9. Korps genommen; das 12. und die
Artillerie des 3. griffen nun in das Gefecht ein. Gra-
velotte wurde von Truppen des 7. und 8. Korps und
die Wälder von beiden Seiten genommen und behauptet
mit großem Verluste.

Um die durch die Umgehung zurückgedrängten feind-
lichen Truppen nochmals anzugreifen, wurde ein Vor-
stoß über Gravelotte bei einbrechender Dunkelheit un-
ternommen, der auf ein so enormes Feuer hinter den
Schützengräben, Etage- und Geschützfeuer stieß, daß das
eben eintreffende 2. Korps den Feind mit dem Bayo-
nette angreifen mußte und die feste Position vollständig
nahm und behauptete.

Es war 8 1/2 Uhr, als das Feuer auf allen Punt-
ten nach und nach schwieg. Bei jenem letzten Vorstoß
fehlten die historischen Granaten von Königgrätz nicht,
aus denen mich diesmal Minister v. Roon entfernte.

Alle Truppen, die ich sah, begrüßten mich mit enthu-
siastischen Hurrah's. Sie thaten Wunder der Tapfer-
keit gegen einen gleich braven Feind, der jeden Schritt
verteidigte und oft Offensivstöße unternahm, die jedes-
mal zurückgeschlagen wurden.

Was nun das Schicksal des Feindes sein wird, der
in dem verschanzten, sehr festen Lager der Festung Metz
zusammengedrängt steht, ist noch nicht zu berechnen.

Ich scheue mich, nach den Verlusten zu fragen und
Namen zu nennen, da nur zu viele Bekannte genannt
werden, oft unverbürgt. Dein Regiment soll sich bril-
lant geschlagen haben. Waldersee ist verwundet, ernst,
aber nicht tödlich wie man sagt. Ich wollte hier bi-
vouakiren, fand aber nach einigen Stunden eine Stube,
wo ich auf einem mitgeführten königl. Krankenwagen
ruhe, und da ich nicht ein Stück meiner Equipage von
Pont à Mousson bei mir habe, völlig angezogen seit
30 Stunden bin.

Ich danke Gott, daß er uns den Sieg verliehen.
Wilhelm.

* **Karlsruhe**, 22. Aug. Der weiland Scheeren-Kor-
respondent der „N. N. Z.“ hat einen Nachfolger ge-
funden, der die „N. Z.“ aus Baden mit gleicher Eifrig-
keit und ebenso genial, in manchen Stücken, wie es
scheint, aber besser unterrichtet, bedient. In einem neuer-
lichen Korrespondenzartikel vom 16. d. M. schreibt der-
selbe dem Ausg. Blatte:

„Nachdem eine nochmalige Aufforderung zur Ueber-
gabe (Straßburgs) erfolgt ist, wird man übrigens da-
zu schreiten, diese Festung direkt und energisch anzugrei-
fen, und zwar bietet sie verwundbare Stellen genug
dar, und es hält es auch Jedermann für recht und
billig, daß gerade die badische Division das Elsaß beset-
zet und Straßburg nimmt, denn diese Objekte sind
auch für Baden bestimmt, und man hat sogar dar-
über schon drei Großmächte verständigt, mit
dem weiteren Bedenken, daß überhaupt an eine Frie-

densvermittlung vor einem gewissen Moment gar nicht
gedacht werden kann, daß diplomatische Agenten im
Hauptquartier nicht zuzulassen sind, und welches das
geringste Maß der Forderungen ist, das Preußen und
Deutschland unabänderlich zu stellen haben, bevor sie
überhaupt daran denken mögen, die Waffen ruhen zu
lassen.“

Die preußische ministerielle „Provinzial-Korrespon-
denz“ sagt: „So lange Frankreich uns in Ruhe ließ,
hat in Deutschland kein Mensch verlangt, die deutschen
Provinzen Frankreichs, Elsaß und Lothringen, müßten
zurückerobert werden. Dagegen hat Frankreich, ob-
gleich im Frieden mit uns, niemals aufgehört, von
Zeit zu Zeit das linke Rheinufer zu verlangen. Diese
Thatsache steht seit Jahren fest, — ist neuerdings
durch die französische Vertragsproposition des Kaisers
Napoleon aus Vichy auf's Neue festgestellt, und Europa
wird nicht hierüber zweifelhaft sein, was aus der Ver-
schiedenheit der Haltung der beiden Nationen mit Noth-
wendigkeit folgt.“

Wir lesen in der „Fr. Z.“ aus Berlin, 19. Aug.:
Der gestrige Artikel der „Provinzial-Korresp.“ über
den Verfall Frankreichs, in welchem das halboffizielle
Blatt die neue Stellung betont, welche Deutschland in
dem europäischen Staatensystem nunmehr einzunehmen
berufen sei, hat, wie die „Weser-Ztg.“ erzählt, in hie-
sigen diplomatischen Kreisen großes Aufsehen erregt;
auch sind in Betreff der Bestimmung der ehemaligen
deutschen Reichslande Elsaß und Lothringen, wie dasselbe
Blatt aus sicherer Quelle erfährt, mehrfache diploma-
tische Anfragen an den Staatssekretär des norddeutschen
Bundes gerichtet worden. Eine Antwort ist Seitens
des Hrn. v. Thile bis jetzt noch nicht ergangen.

Von der badischen Division

schreibt man der „Karlsruher Zeitung“ aus Lampert-
heim vom 18. Aug.: Gegen den südlich von Straß-
burg stehenden Theil des Cernirungskorps wurde am
6. d. Mts., Nachmittags, Seitens der Besatzung ein
Ausfall ausgeführt, welcher zu einem Gefechte mit
einigen Abtheilungen der badischen Division führte.

Die 8. Kompagnie (Hauptmann Kappler) des 3.
Infanterieregiments hatte von Illkirch aus eine Feld-
wache über die dortige Brücke des Rhonkanals vor-
geschoben. Um 2 Uhr Mittags ging hier eine fran-
zösische Eskadron zum Angriffe vor, wurde jedoch ab-
gewiesen. Als bald entwickelte sich auch feindliche In-
fanterie mit Eröffnung eines heftigen Feuers gegen die
Kanalbrücke, während aus einer rückwärtigen Position
eine feindliche Artillerieabtheilung Illkirch mit Grana-
ten bewarf und dort einige Gebäude in Brand steckte.

Zur Begegnung dieses Angriffs hatte Hauptmann
Kappler seine ganze Kompagnie an der Kanalbrücke
postirt und eine starke Unteroffizierspatrouille über die
südliche Brücke bei Grafenstaden und eine solche über
die nördliche Schleufe bei Ostwald zur Flankirung
des Feindes vorgeschoben. Der Bataillonskommandeur

Verschiedenes.

Berlin, 19. Aug. Der „Z. C.“ wird von London nach-
stehende Mittheilung, die wohl nur eine Sensationsnachricht
sein dürfte. Ueber die Kaiserin Charlotte von Mexiko schreibt
man der genannten Korrespondenz: „Die Siege Preußens und
der drohende Untergang des französischen Kaiserreiches haben
auf den geistigen Zustand der Wittve des unglücklichen Kaisers
Maximilian eine überraschende Wirkung geübt. Die Prinzessin
Charlotte liebt mit großem Interesse wieder die Zeitungen und
unterhält sich mit großer Klarheit über die politischen Verhält-
nisse. Das jetzige Schicksal Napoleons bezeichnet sie als ein
Werk der vergeltenden Vorsehung wegen seines Treubruchs
gegen ihren Gemahl. Die Ärzte haben Hoffnung, daß die
Prinzessin völlig genesen von ihrer Gemüthskrankheit.“

Berlin, 17. Aug. Von den 6 Ministern hat der eine nur
Töchter, von den 5 übrigen sind 11 Söhne im Feld, 6 als
Offiziere, 5 als einfache Soldaten. Der greise König selbst theilt
die Mühsal des Feldlagers, sein Sohn führt die Armee des
linken Flügels, sein Neffe, Prinz Friedrich Karl, die Armee des
Zentrums. Man hat noch nicht gehört, daß in den Bagagen
des deutschen Heeres Kisten mit Toilettegegenständen und Da-
menkleidern entdeckt worden wären.

— Der älteste Sohn des Grafen Bismarck, Herbert, ist
am Fuße verwundet worden, dem zweiten Sohne, Wilhelm,
ist das Pferd unter dem Leibe erschossen.

Die „Berl. Börsenzeitung“ schreibt: „Leider ist nach heute hier
eingetroffenen Briefen kein Zweifel daran, daß die ersten Zei-

chen epidemischer Krankheiten (wir wollen noch nicht
sagen, der Cholera) bei den Truppen hervorzutreten beginnen.
Von hier sind heute bereits in Folge dieser ersten Meldung
30,000 wollene Leibbinden auf den Kriegsschauplatz abgedenkt
worden.“

Frankfurt, 18. Aug. Von der Disziplin, welche in dem
deutschen Heere herrscht, möge folgender Vorfall ein Bild geben:
Ein Soldat (34er) requirierte für sich im Elsaß zwei Henden.
Es kam zur Anzeige und der Betreffende wurde festgenommen
und zu einer Festungsstrafe verurtheilt. Als derselbe gestern
Abend 10 1/2 Uhr mit Eskorte auf dem Neckarbahnhof ankam,
entsprang er dieser und flüchtete sich in die Hecken der Prome-
nade. Man vermuthet, daß er in den an dieser Stelle 40 Fuß
tiefen, eben mit Wasser gefüllten Stadtgraben gesprungen sei.
Es wurde jedoch vergeblich nach ihm gesucht.

— Auch unter den Turlas gibt es Menschen. Ein beim
6. Regiment stehender Lieutenant R. aus Döbenburg, welcher
bei Würth durch einen Schuß in's Bein eine Fleischwunde er-
halten, erzählt in einem Briefe an seine Verwandten einen Zug
von den Turlas, welcher mit den bisherigen Anschauungen über
diese wilde Truppe sehr im Widerspruch steht. Nach seiner Ver-
wundung in ein Haus gebracht, lag er lange Zeit hilflos da,
bis 4 Turlas sich in dasselbe flüchteten, welche nun den ver-
wundeten Offizier kunstgerecht verbanden, ihm sodann aus ihrem
eigenen Tabacksvorrath Papierzigarren fabrizirten und sich nach-
her ruhig gefangen nehmen ließen.

Mannheim, 19. Aug. (Mhr. Z.) Zur Unterstützung der
mit der Pflege der Verwundeten auf dem Schlachtfelde betrau-

ten Abtheilungen des deutschen Heeres hatte sich aus dem hie-
sigen Sanitätsverein ein Freiwilligen-Korps, aus etwa 50 jungen
Leuten bestehend, der betr. Behörde zur Verfügung gestellt und
wurden die ersten 3 Sektionen, 30 Mann, heute Nacht nach
dem jüngsten Gefechtsorte dirigirt.

Rehl, 18. Aug. Trotz der fast vollständigen Einschließung
Straßburgs lassen sich immer noch auf dem uns gegenüber
liegenden Ufertheile einzelne Patrouillen, beziehungsweise Stroche
erblicken, welche so viel Bravour besitzen, daß sie auf unbewaff-
nete Leute diesseits schießen. Einer dieser Helben verflieg sich
diesen Nachmittag zu der fähnen That, daß er aus sicherem
Versteck in die Wohnung eines Zollbeamten schob; die Kugel
zerstörte einen Spiegel, nachdem sie dicht an einem der Be-
wohner vorbeigeflissen. Man meint daher, das Handwerk werde
solchen Strochen bald gelegt werden. Zweifelsohne ist jetzt die
Klinte geladen! (L. Z.)

Paris, 19. Aug. Schon seit acht Tagen geht hier im Pu-
blikum das Gerücht, daß die Gemahlin des Marschall Le
Boeuf, angeblich preußischer Herkunft, unter schwerem Ver-
dacht in dem Fort von Vincennes internirt wäre. „Figaro“
gibt heute diesen Gerüchten Raum und fragt, was an ihnen
Wahres wäre.

Trautenauf, 8. Aug. Die größte Flachspinnerei des Kon-
tinentes, die von Johann Faltis in Jungbuch, ist heute Nacht
größtentheils niedergebrannt.

(Als internationales Gebäud) zur Erfrischung der
durchziehenden Truppen werden empfohlen französische Wind-
beutel mit deutscher Schlagjahne.

Major Steinwachs zog sofort aus Ostwald die 5. und 6. Kompanie (Hauptmänner Nagel und v. Selbened), sowie die Batterie Göbel heran.

Die Kompanie Kappler hatte durch eine halbe Stunde das heftige feindliche Feuer mit großer Ruhe und Kaltblütigkeit erwidert, als die feindliche Artillerie bis auf 250 Schritte gegen die Kanalbrücke vorrückte und aufzufuhr. Der Kompaniechef ließ nun ein kurzes, aber wirksames Schnellfeuer eröffnen und ging sodann mit Rücksicht auf die inzwischen eingetroffene Unterstützung mit dem Bajonnet zur Attaque vor. Der Gegner hielt diesem Stoße nicht Stand, sondern ergriff mit Hinterlassung von 3 Kanonen, 8 verwundeten und 3 unverwundeten Gefangenen, 20 Todten, sowie verschiedener Ausrüstungsgegenstände die Flucht.

Dieser glänzende Erfolg kostete der diesseitigen Kompanie nur 2 Verwundete. Musketier Math. Weber Streifschuß an der Stirne, und Musketier Johann Ziprian Schuß im Unterschenkel.

Ein Zug der Batterie Göbel passirte nun die Kanalbrücke und beschloß Weghäusel, in welchem Orte der Feind sich auf seinem Rückwege gesammelt hatte, mit 16 Granaten, welche zündeten. Die 5. und 6. Kompanie, welche die weitere Verfolgung aufnahm, konnten den Feind, der im Ganzen auf 1500 Mann (Zuaven, Tuskos, Chasseurs und Artillerie) geschätzt wurde, nicht mehr erreichen.

Von dem Bataillonskommandeur Major Steinwachs wird die Haltung der gesamten Mannschaft als eine vorzügliche gerühmt und noch als besonders ausgezeichnet die Leistungen des Hauptmann Kappler, der Lieutenanten von Stipplin und Heil, des Feldarztes Krüger, der Sergeanten Jörn und Weinert, des Unteroffiziers Mai und des Musketiers Noe hervorgehoben.

Aus Oberschaffolsheim vom 19. d. geh. der „Chr. Ztg.“ über das Gefecht bei Illkirch folgende weitere Mittheilung zu:

Nach mehrfachen kleinen Patrouillengefächten vor Strassburg, in denen unsere Truppen sich stets dem Gegner überlegen erwiesen, kam es am 16. zu einem Gefecht, das in seinen Erfolgen als bedeutungsvoll bezeichnet werden muß.

Am genannten Tage Nachmittags 2 Uhr griff französische Reiterei eine unserer Feldwachen bei Illkirch an, wurde jedoch zurückgeworfen. Der Feind begann nun Infanterie zu entwickeln, was veranlaßte, daß die hinter der Feldwache befindliche Infanterie, Kompanie Kappler vom 3. Infanterieregiment, an die Brücke des Rhone-Kanals bei Illkirch gezogen wurde. Nach halbständigem Feuergefecht, in welchem der Gegner bedeutend überlegene Kräfte an Infanterie, sowie eine Batterie mit 4 Geschützen in Thätigkeit setzte, avancirte derselbe auf 250 Schritte. Die Kompanie gibt Schnellfeuer ab und stürzt sich sodann mit Hurrah auf den Feind, der fliehend 3 gezogene Kanonen zurückläßt; zwei inzwischen nachgerückte Kompanien, sowie eine Batterie verfolgen ihn.

Außer den 3 genannten Kanonen, der schönsten Siegesbeute des Soldaten, ließ der Gegner 3 unverwundete und 8 verwundete Gefangene, sowie 14 Todte zurück. Viele Verwundete, darunter der schwer blessirte Colonel Fievet vom 16. Artillerieregiment, brachten die Franzosen noch mit nach Strassburg.

Der Gegner war circa 1500 Mann stark und hatte, wie schon bemerkt, 4 bespannte Geschütze bei sich. Soldaten aller Abtheilungen, darunter auch Chasseurs und Zuaven, waren zu bemerken. Das Ausfallkorps bestand aus in der Eile zusammengestellten Truppen des gesprengten Mac-Mahon'schen Korps, sowie Mobilgardes.

Der diesseitige Verlust in diesem so glücklich geführten Treffen beläuft sich nur auf wenig Verwundete.

Unsere Truppen haben sich durch Kaltblütigkeit und Entschlossenheit ausgezeichnet.

Aus Oberschaffolsheim 20. d. meldet die „Chr. Z.“: In Folge Unwohlseins Sr. Excellenz des General-Lieutenant v. Beyer hat Sr. Excellenz General-Lieutenant Du Jarrys Frhr. von La Roche das Kommando der badischen Division und Generalmajor Frhr. v. Degenfeld das der 1. Infanteriebrigade übernommen.

Bei Hagenau hat sich gestern leider ein Eisenbahn-Unglück ereignet. Ein Eisenbahnzug stieß auf einen andern, welcher mit Verwundeten beladen war. Von den letzteren blieb einer todt, elf wurden schwer verletzt (einem mußte sogar das Bein abgenommen werden) und mehrere leicht. — Die Eisenbahn ist jetzt bis Wendenheim im Betrieb, und ist zwischen Wendenheim und Winden ein förmlicher Dienst, mit sechs Zügen täglich, eingerichtet.

Im Elsaß sind jetzt fünf Militär-Lazarethe in Thätigkeit: zu Gunttett, Hagenau, Bischweiler, Brumath und Wendenheim. Zu Hagenau ist das bedeutendste. Zu Wendenheim ist auch das Hauptmagazin des badischen Frauenvereins unter Leitung des Frhrn. v. Göller und Verwaltung des Herrn Dr. Speemann von Karlsruhe. Die Feldbäckerei befindet sich in Hagenau, die Feldschlachterei in Lampertheim.

M. Oberschaffolsheim, 19. August. (Korrespondenz.)

Vorgestern hatten wir wieder einmal einen sehr belebten Tag. Nach Versicherung sollten von Epinal her zwei Divisionen, worunter die „römische“, zum Entsatz Strassburgs im Anmarsch sein. Die badischen Truppen und die 34ger wurden deshalb schon am Morgen landauf dirigirt bis oberhalb Breuschwickersheim. Nach vorgenommenen Sondirungen, die sich bis St. Maurice ausdehnten, erwies sich jedoch die Annahme des Anmarsches eines französischen Korps als un begründet. In der Frühe des gestrigen Tages wurden darum auch sämtliche Truppen wieder zurückgezogen, um die früher innegehabten Stellungen vor Strassburg einzunehmen. Nachdem ich noch am Vormittag in Breuschwickersheim funktionirt, fand auch ich mich gegen Mittag in Oberschaffolsheim im Hauptquartier wieder ein. Hier traf ich einen trefflichen Kollegen, mit dem ich alsbald zur Besorgung einiger Geschäfte in Ober-, Mittel- und Niederhausbergen innerhalb der Schußlinie nach Lampertheim fuhr. Von da zurückkehrend trafen wir in Mundolsheim einige Herren aus Lahr, welche Lebensmittel dahin brachten. Mein Herr Kollege, bei dem das Ahnungsvermögen bedeutend ausgebildet zu sein scheint, hatte mich schon auf dem Heimwege bereden wollen, einen Umweg zu beschreiben, da die Herren Franzosen am Morgen einige eiserne Klöße nach Oberhausbergen geworfen hätten; er bat darum auch die Lahrer Herren, sich an uns zu halten und bald nachzukommen, was diese auch zusagten. Bei Oberhausbergen schwenkten wir, um sicher zu sein, von der Kolonne ab; wir waren aber nicht weit gekommen, als unser Wagen mit sammt seinem ehrwürdigen Inhalt über eine Böschung hinabstürzte und uns unter seiner Last begrub. Mit Gottes Hilfe kamen wir mit einigen Quetschungen davon, wahrlich zu unserem Glück, denn gerade zu der Zeit schlugen an dem Orte, den wir verlassen, drei Bomben ein, welche die Erde hoch aufwirbeln ließen. Die Lahrer Herren, die mit der Kolonne gezogen, waren nur 100 bis 200 Schritte davon entfernt; während Viele von den Wagen sprangen und querselben liefen, hielten unsere wackeren Lahrer festen Stand und waren darauf bedacht, in dem Straßengraben in gebücktem Laufe eine Deckung zu suchen, bis sie außer Schußweite waren. Ich machte, nachdem ich mich vom Boden erhoben und hierher zurückgekehrt war, meinen Kollegen den Vorschlag, heute Abend besonders Gott zu danken, mit dem Anfügen, daß eben doch die Vorsicht der beste Theil der Tapferkeit sei. Ich hatte zwar schon in Gunstett französische Anzughelmen in meinem Versteck hinzunehmen gehabt, aber so ganz profaisch möchte ich doch nicht todtgeschossen werden. Wir luden die Herren von Lahr, die selbstverständlich nicht wenig erblickten, ein, bei uns zu übernachten und vorerst ein kleines Mahl anzunehmen, wozu wir eine Flasche Rothwein, von Herrn W. Morstadt aus Karlsruhe überliefert, kredenzen konnten. Diesen Morgen machten sich die Herren Vertreter des „groben Logget“ wieder auf den Heimweg, immer noch mit dem Gefühle, als hätten sie schlechten Eschorienkaffee im Magen. Mögen sie in ihrer schönen Vaterstadt wieder ihren Humor gewinnen und daran denken, daß wenn die Bomben plagen, man muß weit austragen, denn wenn so ein Ding am End' Einen trifft, da hilft ihm der ganze Feldzug nichts!

Im Kriege aber mischt sich Heiteres gleich wieder mit Ernstem. Wir mußten uns darauf gefaßt machen, eine Anzahl Bauern von St. Maurice, welche badische Dragoner beim Abkochen überfallen haben sollen, zum Tode vorzubereiten. Es kam indessen bis jetzt nur ein verwundeter Dragoner an; die Bauern werden wahrscheinlich anderwärts abgeurtheilt worden sein. Vor einigen Tagen waren auch in Mundolsheim ein halbes Duzend eingesperrt, die theilweise mit kurzen Stußen bewaffnet ergriffen wurden. Der Eine entschuldigte sich damit, er habe einem Gänsestieb nachgehen wollen. Er jammerte entseztlich und warf sich hin und her.

Es ist eigenthümlich, wie sehr die Aufreizung der Bevölkerung u. a. durch den Hinweis geschah, daß sie im Falle einer französischen Niederlage lutherisch werden müßten. In der That wunderte man sich an vielen Orten sehr, daß bei den „Prüßen“ auch Messe gelesen werde. Meinem protestantischen Kollegen, der in seiner kurzen Soutanelle dem Außern nach ziemlich katholisch aussieht, widerfuhr es, daß ihm, dem vermeintlichen kath. Geistlichen, der prot. Pfarrer von Mittelhausbergen die Kirche zur Abhaltung eines Gottesdienstes verweigerte und deren Benützung erst gestattete, nachdem er sich als protest. Geistlicher dokumentirt hatte. Ich muß hier anerkennen, daß mein protest. Herr Kollege in abgekürzter Form auch für mich bei jenem Herrn die Erlaubniß auswirkte, jene Kirche benützen zu dürfen. Gemeinsame Leiden haben hier viel dazu beigetragen, konfessionelle Schrofheiten zu beseitigen. „Unsere Leut“ kommen, sagten die Breuschwickersheimer; seitdem die Preußen dort waren, bekommt man keine solche epitheta ornantia mehr zu hören.

Der Klerus hier zu Lande ist fast überflüssig patrio-

tisch. Oft konnten wir nicht umhin, dem feurigen Elemente gegenüber entschieden geltend zu machen, daß wir „Schwaben“ auch einmal vorn dran sein dürfen. Hoch Deutschland! Gott erhalt's!

□ Pont à Mousson, 21. Aug. Noch bringt man fortwährend französische Gefangene ein. Gestern Abends kam ein Transport von 2000, darunter 36 Offiziere, heute einer mit 54 Offizieren, darunter General Plumbin. Der Verlust der Franzosen in den Gefechten der letzten Tage bei Courcelles am 14., bei Bionville am 16. und bei Gravelotte am 18. Aug. betrug allein an Todten 12- bis 15,000 Mann, und wenn man hierzu die Gefangenen, sowie die gewöhnlich auf die Todten fallenden Verwundeten zählt, so kann der Gesamtverlust französischer Seite nicht unter 50,000 betragen. Bei Gravelotte machten wir gegen 400 Gefangene.

Der „Staats-Anzeiger“ bringt einiges Nähere über die Schlacht bei Mars la Tour: „Am 14. Aug. war es General von Steinmetz gelungen, den sich von Metz nach Westen zurückziehenden Feind in ein Gefecht zu verwickeln und denselben so zu einem vierundzwanzigstündigen Gefecht zu zwingen. Diese 24 Stunden waren für Prinz Friedrich Karl nothwendig gewesen, um mit der zweiten Armee das linke Moselufer zu erreichen und so in die linke Flanke des zurückmarschirenden Feindes zu gelangen. Am 16. August stand der Prinz mit dem dritten Korps auf der Straße nach Verdun. Obgleich dieses Korps bereits in der Schlacht bei Saarbrücken und Forbach mitgekämpft hatte, griff die fünfte Division den Feind sofort an und hielt sich fast sechs Stunden gegen eine bedeutende Uebermacht, bis das 10. Korps (Hannoveraner) und die 17. (Holsteiner) und die 25. Division (Hessen-Darmstadt) zur Unterstützung herbeieilten. Die vereinten Divisionen warfen unter dem persönlichen Oberbefehle des Prinzen das französische 3., 4., 2. und 6. Korps und die Gardes unter Bourbaki zurück, nahmen dem Feinde 2000 Gefangene, 2 Adler und 7 Geschütze und drängten ihn, der von der Mosel nach Verdun retiriren wollte, in der Richtung von der Maas wieder nach Metz zurück.“ Es wird hier bestätigt, daß die Gefechte vom 14. d. bei Metz in strategisch planmäßigem Zusammenhange stehen mit der Schlacht von Mars la Tour, welche sie möglich machen sollten. Die entscheidende Bedeutung des großen Sieges von Mars la Tour (nördlich in der Nähe liegen die ominös benannten Dörfer Moscou und Leipzig) wird dadurch um so mehr in's Licht gestellt. Der Sieg ist blutig erkauft, aber allem Anscheine nach hat er die eigentliche endgültige Entscheidung gebracht!

Dresden, 21. Aug. Das „Dresdener Journal“ berichtet: Eine beim Kriegsministerium eingegangene Depesche über den Antheil der Sachsen bei Rezonville sagt: Das sächsische Armeekorps ist neben den preussischen Gardes um 4 Uhr ins Gefecht getreten, und zwar mit gutem Erfolg. Beide Divisionen der Korps Artillerie waren engagirt. Verluste und Details noch unbekannt; viele Gefangene gemacht.

Köln, 19. Aug. (A. P. Z.) Angesichts der Friedensvermittlungen des Fürsten Orloff im Hauptquartier des Königs bemüht sich die Umgebung des Königs, daß der Krieg fortgesetzt werde. (Für diese Mittheilung ist in der „A. P. Z.“ keine Quelle angegeben.)

Die „Köln. Ztg.“ sagt am Schluß eines Artikels über die englischen Friedensvorschläge: Mögen die H. H. Benedetti und Murat immerhin Lord Granville besuchen, mag dieser mit Baron v. Brunnow sich besprechen, Deutschland kann nicht von seinem Ziele weichen, Deutschland kann nicht alle paar Jahre einen Volkskrieg führen, es muß jetzt zum Ziele kommen, gegen Frankreich allein oder gegen Frankreich und seine Verbündeten.

Mainz, 20. Aug. Gestern Abend gegen 6 Uhr kam die Besatzung der französischen Festung Marial, die vor einigen Tagen kapitulirt hatte, hier an. Es waren ca. 250 Mann, die größtentheils dem 60. Linien-Infanterieregimente angehörten. Dieselben wurden auf die Citadelle verbracht, um heute Nachmittags nach Berlin eskortirt zu werden. (M. Z.)

Darmstadt, 19. Aug. (Fr. Z.) Eine vom neuesten Kriegsschauplatz gestern Abend eingetroffene Depesche meldet, daß sich daselbst an 10,000 Verwundete befinden und großer Mangel an Ärzten, Verbandzeug u. dergleichen. Sofort gingen mehrere barmherzige Schwestern und Diakonissinen, auch Mitglieder des Hilfsvereins mit dem Erforderlichen dahin ab. Auch folgten einige 30 Mitglieder der Turner-Sanitätsmannschaft alsbald jenen nach.

Frankfurt, 20. Aug. Aus Klagenfurt sind von kärntnerischen deutschen Vereinen an den Herrn Oberbürgermeister Dr. Mumm zur Weitervermittlung als erste Sammlung für verwundete deutsche Krieger 1500 fl. österr. Währung eingeschickt worden, in Verbindung mit einem sympathischen Begleitschreiben.

In den Frankfurter Lazarethen liegt ein Franzose mit sechs Schußwunden, sodann ein Preuße vom 87.

Infr.-Reg., der von Zouaven mit dem Bajonnet nicht weniger als zwölft Wunden erhalten hat.

† **Frankfurt**, 23. Aug. Gestern traf der zum Gouverneur des Elsaßes ernannte General v. Bismarck-Böhlen hier ein und setzte alsbald seine Reise weiter fort.

Ludwigshafen, 6. Aug. (Amtliche Widerlegung einer abscheulichen Verläumdung). Der im „Pfälz. Courier“ vom 2. I. M. enthaltene Artikel: F. „Aus dem Eisthale, 9. Juli“, imputirt den Gemeinden Wattenheim und Hettenleibheim, daß deren Bewohner „von leidenschaftlichem Hass gegen Preußen erfüllt seien, daß dieselben bei ihren Gottesdiensten für den Sieg der Franzosen beten, endlich, daß der Fanatismus daselbst so weit gehe, um von Vergiftung der Brunnen bei Annäherung der preussischen Truppen reden zu lassen.“

— Die sofort angestellten amtlichen Erhebungen haben volle Grundlosigkeit der gedachten Behauptungen klar gestellt; sie haben ergeben, daß in den genannten Gemeinden nach Anordnung des bischöflichen Ordinariats täglich für den Sieg der vaterländischen Waffen und Wiederherstellung des Friedens gebetet wird, daß die bis jetzt in denselben einquartierten königlich preussischen Truppen auf das Herzlichste aufgenommen und so gepflegt wurden, daß sie mit dem Ausdruck des Dankes und der vollsten Anerkennung aus diesen Gemeinden weggezogen, endlich, daß die Sammlungen an Leinwand, Charpie und sonstigen Lazareth Gegenständen daselbst seit bereits 14 Tagen mit bestem Erfolg betrieben werden. — Hiernach stellt sich der obenangeführte Artikel „Aus dem Eisthale“ als eine grundlose Verläumdung dar, deren Böswilligkeit und Gefährlichkeit Anlaß zur strengsten Anwendung des Strafgesetzes bieten wird. Kgl. bayer. Bezirksamt. (gez.) Stempel. Sämmtliche kirchensindliche Blätter haben dem „Pfälz. Courier“ die erlogene Brunnvergiftungsgeheiß nachgedruckt; von dieser amtlichen Berichtigung aber wird keine einzige von ihnen Notiz nehmen. Dadurch würde ja ihren übergläubigen Lesern ein so pikantes Braten vor der Nase weggezogen! (K. K. Bl.)

* **Stuttgart**, 20. Aug. Der württembergische Sanitätsverein sandte via Saarbrücken einen Extrazug nach Metz mit 192 Betten und großen Lazarethvorräthen unter der medizinischen Leitung des Professor Bruns nebst Tübinger Aerzten, Studirenden der Medizin, barmherzigen Schwestern und Diakonissen. — Unter den angekommenen Verwundeten brachte der Soldat Münster von Freudenstadt eine aus Mac-Mahon's Feldküche erbeutete Kaffeemühle mit. — Dem „Staatsanz.“ zufolge hat Se. Maj. der König sich an dem patriotischen Staatsanlehen mit der Summe von 50,000 fl. aus seinen Privatmitteln betheiligt.

† **München**, 21. Aug. Das Kultusministerium hat an die theologische und die juristische Fakultät der hiesigen Universität 11 das Concil und die etwaigen Folgen seiner Beschlüsse betreffende Fragen zur baldmöglichsten Beantwortung gestellt (!).

Prag, 20. Aug. Der Wahlaufschrei des konservativen böhmischen Adels betont unter Voraussetzung eines bedingungsweisen Eintritts in den Landtag die Unmöglichkeit der Besetzung des Reichsraths. Der Aufruf des verfassungstreuen Adels will schleunige Einberufung des Reichsraths; diese Partei hofft eine Majorität von beiläufig zwanzig Stimmen zu erlangen.

.. **Wien**, 20. Aug. Die erwartete Amnestie auf des Kaisers Geburtstag ist nicht eingetroffen. Der Staatsanwalt in Linz dementirt, daß die Staatsbehörde die jüngst gemeldete Anklage gegen den hochw. Bischof Rudigier erhoben habe. Die „Wiener Zeitung“ dementirt die Angabe der Berliner „Post“, daß der Reichskanzler Graf Beust nach der Schlacht bei Wörth eine Circulardepeſche an die k. k. Gesandtschaften abgeſendet habe; ebenso wenig habe der Reichskanzler die in Wien anwesenden Vertreter der neutralen Mächte zu einer Konferenz eingeladen, in welcher die Mitwirkung dieser Mächte zur Wiederherstellung des Friedens besprochen werden sollte. Das amtliche Organ theilt ferner mit, daß die Erklärung, welche der k. k. Gesandte Baron Kübeck in Florenz in Betreff der Befestigungsarbeiten in Südtirol abgegeben, die italienische Regierung überzeugt habe, daß dieselben keinen Anlaß zu beunruhigenden Voraussetzungen geben könnten.

Wien, 20. Aug. (A. Z.) Ein telegraphisch von England an beide kriegsführende Theile gelangter Waffenstillstandsvorschlag ist, dem Vernahmen nach, von beiden Theilen abgelehnt worden.

Ausland.

* **Paris**, 20. Aug. Nach dem noch gestern Vormittag herrschenden Siegesjubel ist die Stimmung heute eine höchst deprimierte, weil die preussischen Telegramme Aufschluß geben, wo Marshall Bazaine eigentlich sich befindet.

Am 13. sind in Paris 1000 Matrosen angekommen zur Einreihung in das Verteidigungskorps. Die Verproviantirung der Hauptstadt wird in thätigster Weise betrieben. Eine riesige Bäckerei ist im Invalidenhotel eingerichtet. In den leeren Militärställen häuft

man Schlachtvieh und Fourage zusammen. Die Reservearmee, welche in Paris und Chalons zusammengezogen wird, umfaßt 5 Armeekorps, das 9., 10., 11., 12. und 13. Vorzugsweise aus nach dem eben votirten Gesetz einzuberufenden gebienten Soldaten zwischen 25 und 35 Jahren bestehend.

Aus der Schweiz, 20. Aug. Auf Antrag des Oberbefehlshabers der eidgenössischen Armee hat der Bundesrath beschlossen, die 1. und 2. Division zu entlassen. Die zahlreichen aus Frankreich ausgewiesenen Deutschen werden theils nach Basel, theils nach Waldshut, theils nach dem Bodensee dirigirt. Dem deutschen Hilfscomite sind zur Unterbringung der Durchreisenden über 1100 Betten zur Verfügung gestellt worden. Die Ausgewiesenen beklagen sich bitter über die Behandlung, welche ihnen von Seite der Behörden und der Bevölkerung in Frankreich zu Theil geworden ist.

Brüssel, 21. Aug. Viktor Hugo erhielt von der französischen Gesandtschaft einen Paß und hat sich nach Paris begeben, wo er schon heute eingetroffen sein dürfte.

* **Rom**, 15. Aug. Das „Journal de Bruxelles“ veröffentlicht unter Verbürgung für die Authentizität den Wortlaut des Schreibens, welches der hl. Vater bei Ausbruch des gegenwärtigen Krieges an König Wilhelm von Preußen gerichtet hat, um demselben seine Vermittlung zur Sicherung des gefährdeten Friedens anzubieten, sowie das Antwortschreiben des Königs an Pius IX. Das erste Schreiben lautet:

Majestät!
Es wird Ihnen unter den ersten Umständen, in denen wir uns befinden, vielleicht ungewöhnlich erscheinen, einen Brief von mir zu erhalten; aber als irdischer Statthalter des Gottes des Friedens kann ich nicht weniger thun, als Ihnen meine Vermittlung anbieten. Mein Wunsch ist es, die Vorerretungen zum Kriege verschwinden zu sehen und den Uebeln vorzubeugen, welche dessen unvermeidliche Folgen sind. Meine Vermittlung ist die eines Fürsten, dessen Eigenschaft als König, im Hinblick auf die nur geringe Ausdehnung seines Gebietes, keine Ersucht erregen kann, der aber darum nicht minder Vertrauen einflößen wird, vermöge des moralischen und religiösen Einflusses, der in seiner Person sich darstellt. Möge Gott meine Bitten erhören, möge er auch die Wünsche erhören, die ich für Ew. Majestät hege, mit der ich durch die Bande derselben Liebe mich vereint sehen möchte. Pius, P. P. IX.
Im Vatikan, den 22. Juli 1870.

Nachricht. In gleicher Weise habe ich an Se. Majestät den Kaiser der Franzosen geschrieben.
Auf dieses Schreiben antwortete König Wilhelm wie folgt:

Berlin, 30. Juli 1870.
Heiligster Vater! Als ich die rührenden Worte las, welche Ihre Hand niedergeschrieben, um die Stimme des Statthalters des Gottes des Friedens vernahmen zu lassen, wurde ich nicht überrascht, sondern tief gerührt. Wie sollte mein Herz einem so mächtigen Anruf nicht Gehör geben? Gott ist mir Zeuge, daß weder ich noch mein Volk den Krieg gewollt, noch herausgeschworen haben. In Erfüllung der heiligen Pflichten, welche Gott den Herrschern und den Nationen auferlegt, greifen wir zum Schwerte, um die Unabhängigkeit und die Ehre des Vaterlandes zu verteidigen; und wir werden stets bereit sein, dasselbe wieder zu legen, sobald diese Güter gesichert sind. Wenn Ew. Heiligkeit mir von Seiten dessen, der so unvermuthet den Krieg erklärt hat, die Versicherung einer aufrichtig friedlichen Gesinnung und Bürghaftigkeit gegen die Widerkehr eines derartigen Angriffes auf den Frieden und die Ruhe Europas bieten könnten, so werde sicherlich nicht ich es sein, der die ehrwürdigen Hände Ew. Heiligkeit zurückweisen würde, vereint wie ich mit Ihnen bin durch die Bande christlicher Liebe und aufrichtiger Freundschaft. Wilhelm.

Aus Florenz vom 18. Aug. wird der „A. Z.“ geschrieben: „Wenn auch unlängbar einige Zeit hindurch zwischen den Kabinetten von Berlin und Florenz eine gewisse Spannung herrschte, so ist, wie ich Ihnen aus sicherer Quelle mittheilen kann, seit der Rückkehr des Herrn Brassier de Saint-Simon aus Berlin das Einvernehmen beider Höfe ein so herzliches, daß in keiner Beziehung etwas zu wünschen übrig bleibt.“

Und aus Venedig vom 14. d.: „Unsere Stadt wurde heute durch die Nachricht alarmirt, daß die Regierung den Befehl erteilt habe, Venetien in Verteidigungszustand zu setzen, daß bei Verona ein Lager zu bilden und 10 Divisionen mobil zu machen seien.“ — Eine andere alarmirende Nachricht kommt dem hiesigen vielgenannten Blatte „Il Rinnovento“ aus Wien zu: daß Bismarck'sches Gold nach Venedig spedit worden sei, wozu das Blatt bemerkt: daß man ihm das nicht erst zu schreiben brauche. Ueber die Stellung Italiens zu Preußen wird seit einigen Tagen ebenso viel gefabelt, wie über seine Beziehungen zu Oesterreich. In Betreff der letztern ist plötzlich aus der entente cordiale ein bitterböses Mißtrauen, in Betreff des erstern aus dem beiderseitigen bisherigen Mißtrauen wieder die alte Liebe und Freundschaft geworden. Der Gesandte des norddeutschen Bundes, Graf Brassier de St. Simon ist nach seiner unerwartet schnellen Rückkehr nach Florenz von Victor Emanuel empfangen worden, und soll die Erklärung abgegeben haben, daß das preussische Kabinet den nationalen Bestrebungen Italiens nach Vollenziehung seiner Einheit durchaus nicht entgegen sei, nur in Betreff der dem Papste zur Ausübung seiner geistlichen Autorität nöthigen Freiheit stelle man Bedingungen; der Sturz der weltlichen Macht des Papstes sei für Preußen gleichgültig.“

Bemberg, 19. Aug. Anlässlich der (erlogenen) französischen Siegesnachrichten hat die Stadt illuminiert. Es fand auch ein Umzug mit Fahnen statt. (A. N.)

Konstantinopel. (Ohne Datum.) Der Divan nahm die Petition der armenischen Nation entgegen, verwarf das päpstliche Breve Reversurus und entsetzte den Patriarchen Hassun seiner Würde.

Aus **Risch** (in Bulgarien, hart an der serbischen Grenze), 18. Aug. meldet man dem „Wien. Wand.“: Große Massen von Rebifs und Paschibozuks sind hier eingetroffen. Sie sind weder uniformirt noch bewaffnet, und begehen große Excesse gegen die Bevölkerung.

Aus **London**, 16. Aug., wird telegraphirt: Ein französisches Kanonenboot kaperte das preuß. Schiff „Graf Krassow“ und führte es nach Brest. Die französische Korvette „Gaton“ kaperte zwei andere Schiffe bei Oran.“

Aus **Southampton** wird gemeldet, daß am Sonnabend eine norddeutsche Barke durch ein französisches Kriegsschiff weggenommen und nach Cherbourg geschleppt worden ist. — In Harwich sind 6 norddeutsche Schiffe eingelaufen, um der französischen Flotte zu entgehen. — Bei Noyds ist die Kunde von der Wegnahme vier deutscher Fahrzeuge eingetroffen. Sie wurden in der Nähe von Malaga durch ein französisches Kanonenboot gekapert.

In **Falmouth** liegen augenblicklich über 30 deutsche Rauffahrer im Hafen, und die Besatzung derselben, über 100 Mann stark, feierte am Sonnabend die jüngsten Siege der deutschen Waffen.

= **New-York**, 19. Aug. Abds. (Kabel-Depesche.) Heute Abend fand eine große Festlichkeit der hiesigen Deutschen anlässlich der deutschen Siege statt. Dreißigtausend vierzig Deutsche waren in Johnes Woods versammelt, es herrschte ein großartiger Enthusiasmus.

† **Karlsruhe**, 23. Aug. Reisende, die gestern Abend vom Oberlande hier ankamen, versichern, in Kehl gestern Feuer gesehen zu haben. Ueber die Schreckensseite des Krieges machte man uns eine ergreifende Erzählung. Als das Bombardement der Stadt Kehl nahte, bargen dortige Bürger u. A. ihre bewegliche Habe in dem festen Keller der Bierbrauerei Fingado, weil auf weit und breit kein Fuhrwerk für den Transport in entferntere Orte zu bekommen war. Kaum hatten die betr. Bürger diese Bergung vollbracht und sich einiger Beruhigung hingegeben, so fiel die zweite Bombe, welche die Franzosen herüberandten, auf den besagten Bierkeller, durchschlug das Gewölbe und entzündete die daselbst untergebrachten Gegenstände, welche total in Flammen aufgingen. Nicht genug damit für einen der betroffenen Bürger schlug eine folgende Bombe in dessen Haus, das mit dem gesammten Inhalte bis auf den Grund niederbrannte, — so daß dieser Mann, der unter Thränen sein schmerzliches Schicksal erzählte — vor wenigen Tagen noch im Besitze eines Vermögens von 25—30,000 Gulden — über Nacht so zu lagen an den Bettelstab kam — es blieb ihm und seiner Familie nur, was sie auf dem Leibe trugen, als das Unglück hereinbrach. Allerdinge und hoffentlich wird der Feind Entschädigung leisten müssen, allein wie lange wird das währen können — und welche Lage für diese Leute bis dahin!

Stadt und Dorf Kehl sind von den Einwohnern verlassen.

Karlsruhe, 22. Aug. (Khr. Ztg.) Nachdem der bisherige Landesdelegirte der freiwilligen Krankenpflege für das Großherzogthum Baden, Hr. Geh. Hofrath Bierordt, um die Enthebung von dieser Funktion nachgesucht hat, wurde solche im Einverständnis mit großh. Kriegsministerium dem Direktor des großh. Verwaltungshofes, Hrn. Fecht, durch den königlichen Kommissär und Militärinspekteur übertragen.

Das Bureau des Landesdelegirten befindet sich wie bisher in dem Gebäude der Vereinsklinik.

Heute Vormittag wurden die drei von unseren Truppen bei Straßburg eroberten Kanonen auf den Schloßplatz gebracht, wo Jedermann sie sehen kann. Sie tragen die Namen: „L'Anodin“, „Le Batailleur“ und „L'Aloes“ und sind in Straßburg 1860 und 61 gegossen und in Toulouse lavetirt worden. Die schöne Kriegsbeute, mit Laubwerk und erläuternden Aufschriften sinnig geschmückt, wird von dem Publikum mit großem Interesse beſichtigt.

× **Karlsruhe**, 23. Aug. Wir erfahren so eben, daß in der i. Z. gemeldeten Affaire von Darlanden der Herausgeber der „Khr. Nachrichten“ als den Verfasser des denunziatorischen Artikels gegen den kathol. Ortsgeistlichen von Darlanden den evang. Lehrer Erles von Deutsch-Neureuth genannt hat, und nun gegen diesen Letzteren die Verläumdungsklage anhängig gemacht worden ist. — Die Herder'sche Verlagsbuchhandlung in Freiburg hat zur Vertheilung an verwundete und franke kathol. Soldaten 66 schön gebundene Gebetbücher, 21 Bände Unterhaltungschriften und 27 Hefte Stolz'scher Erbauungschriften hierher gesendet und weitere Gaben dieser Art in Aussicht gestellt.

Verlegt und redirt unter Verantwortlichkeit von A. Berberich.

Karlsruhe. Zwei patriotische Soldatenlieder, welche zu Ehren des Militärstandes von einem hiesigen Naturdichter Anno 1841 und 1859 verfasst wurden, und für deren erstes dem Verfasser vom höchstseligen Großherzog Leopold eine Medaille verliehen wurde, dürfen in jetziger Zeit werth sein, der Vergessenheit entrissen zu werden.

I. Badens Stimme.

Deutsches Volkslied,
dem großh. badischen Militärstande gewidmet. 1841.
Mel.: Frisch auf Kameraden, auf's Pferd ic.

Was soll all' das Rüst'n, das Treiben am Rhein?
Was führen die Franzosen im Schilde?
Der Friede, er scheint ihnen lässig zu sein,
Sie lieben das Krieg'r'sche — Wilbe
Und glauben durch Kampf und Schlacht allein,
Den Rhein zu erhalten als Grenze-Stein.

Es denken die meisten wohl nicht mehr zurück,
Wie's scheint, an vergangene Zeiten;
Wo sie auch erfahren den Wechsel vom Glück,
Verloren im krieg'r'schen Streiten —
Wo Deutsche geopfert mit Helldemuth,
Für's Vaterland freudig hin Gut und Blut.

Auch der Badener Soldat darf stolz d'rauf sein,
Was früh' schon die Ahnen vollbrachten,
Er hielt sich auch muthig und tapfer am Rhein
In allen Gefechten und Schlachten.
Und so wie die Deutschen von je her gethan,
Bleiben all' wir auch fest auf der Ehrenbahn.

Es ist, wie wir wissen, noch nicht lange her,
Wo er es in Schlachten bewiesen;
Er ist es, der tapfer sich stellte zur Wehr,
Ob Blut auch und Leben hinließen.
Er hieb stets als wackerer Deutscher daren,
Und wollte nur Sieger im Kampfe sein.

So wie nun die Väter von jeher gethan,
Woll'n wir stets auch muthig uns zeigen;
Und lieget die Fehde in der Zukunft Plan,
Stets suchen das Ziel zu erreichen:
Durch muthiges Kämpfen für das Vaterland,
Die Brust zu schmücken mit dem Ordensband.

Doch heißet es jetzt schon: „zum Kämpfen gewöhnt“;
Man hör' schon das Stampfen der Hufen,
Und kommet die Zeit, wo der Schlachtruf ertönt,
Dann laßt uns freudig ausrufen:
Wir ziehen zum Kampfe, es fordert's die Noth,
Des Deutschen Lösung ist — Sieg oder Tob!!!

II.

Deutschlands Stimme anno 1859.

Volkslied.

Dem deutschen Militärstande gewidmet.

Was soll das Rüst'n dort über'm Rhein?
Was führen Franzosen im Schilde?
Der Friede, er scheint ihnen lässig zu sein;
Sie lieben das Krieg'r'sche — Wilbe;
Und glauben durch Kampf und Schlacht allein
Den Rhein zu erhalten als Grenze-Stein.

Es denken die meisten wohl nicht mehr zurück,
Wie's scheint an vergangene Zeiten;
Wo sie auch erfahren den Wechsel vom Glück,
Verloren im krieg'r'schen Streiten, —
Wo der Deutsche geopfert mit Helldemuth,
Für's Vaterland freudig sein Gut und Blut.

So hörte man singen den bad'schen Soldat,
Und allwärts die deutschen Kam'raben,
Als Frankreich vor achtzehn Jahren schon hat
(Dem Schein' nach) zum Kampf' sie geladen, —
Sie soll'n ihn nicht haben, den deutschen Rhein!
Dieß mög' auch heut' unser Wahlspruch sein.

Sardinien gilt nur als Aushäng'schild:
Mehr (täuschliche) Freiheit zu geben; —
Das Innere zeigt uns das wahre Bild,
Von des Franzmannes listigem Streben. —
Doch soll's nicht gelingen Frankreichs Macht
Was zu Deutschlands Schmach sie ausgehacht.

Des Nord' wie des Südens tap'r'er Soldat,
Was deutsch heißt wird Oestreich*) begleiten;
Weil jeder im Herzen den Ruf schon hat;
Für Deutschlands Ehre zu streiten.
Und bilden wir Alle ein Bruderband,
So bleibt auch geschützt das Vaterland.

Drum frisch Kameraden! schon nah't die Zeit
Vom Helldemuth Zeugniß zu geben;
Dem Vaterland sei das Leben geweiht,
Hoch laßt uns die Fahnen erheben;
Frech entgegen dem Feinde mit starker Hand
Zu Sieg oder Tod für's Vaterland.

*) Heute Preußen an dieser Stelle.

Bitte!

Die unterzeichneten Comités, an einem dem Kriegsschauplatz nahe gelegenen Orte domizilirt, und mit der Verwaltung eines sehr großen, und fort und fort wieder mit der größten Liberalität von Privaten, Vereinen und Korporationen mit fast allem Erforderlichen ausgestatteten Bureau's betraut, können doch zuweilen gewissen Anforderungen nicht genügen, weil die geforderten Gegenständen nicht oder nicht in genügenden Mengen gespendet werden, und nicht oder nicht in genügenden Mengen hier am Orte oder in der Nähe käuflich zu erlangen sind.

Von anderen Dingen abgesehen, fehlt es uns jetzt vor Allem an **Verbandgypsen** und **Desinfektionsmitteln**, als: kohlensaurem Kalk, unreiner Kohlsäure, Chlorkalk, schwefelsaurem Eisenoxyd.

Wir ersuchen alle Diejenigen, welche uns diese Artikel spenden oder verkaufen wollen, dieß, eventuell unter Angabe des Preisfouantes, schnellmöglichst uns anzuzeigen. Selbstverständlich nehmen wir auch sofort freiwillige Spenden solcher Art alsbald mit dem innigsten Danke an.

Karlsruhe, den 16. August 1870.

Die vereinigten Hilfs-Comités.
Bierordt. Gunninghaus.

Bekanntmachung.

Seit längerer Zeit werden wir von Personen bestürmt, welche von uns Beschäftigung, besonders „auf dem Kriegsschauplatz“ oder „in Spitälern“ verlangen. Oft kommen dieselben von weiter Ferne, oft sind sie gefendet von Gemeindevorständen, Aerzten, Geistlichen, oder von ihren Eltern und anderen Angehörigen. Unter den so sich Anmelnden oder uns Zugewiesenen befinden sich gewiß Viele, welche getrieben von wirklichem Patriotismus und erfüllt mit opferfreudiger Hingebung, einem schweren Dienste sich zu widmen bereit, Manche, welche zu gewissen wichtigen Dienstleistungen sehr wohl brauchbar sind. Wir müssen diese in der Regel mit denen, welche nur ein augenblickliches Unterkommen suchen, oder mit denen, welche sogar von unlauteren Motiven zu einer Meldung sich bestimmen lassen, großentheils zurückweisen, da wir der gezeigten Kräfte zu denjenigen Dienstleistungen, für welche wir sorgen müssen, rechtzeitig und in genügender Zahl uns versichert haben.

Um weiteren solchen Anmeldungen zu steuern und unser Personal in dieser arbeitsreichen Zeit vor der Mühe der Vernehmung so großer Massen von sich Anmelnden zu bewahren, bitten wir namentlich die Herren Gemeinde- und Vereins-Vorstände des Landes, darauf aufmerksam machen zu wollen, daß der jetzt zu übersehende Bedarf an Hilfskräften jeder Art innerhalb unseres Geschäftskreises gedeckt, und für die Deckung etwa späteren größeren Bedarfes genügende Vorkehr getroffen ist.

Karlsruhe, den 16. August 1870.

Die vereinigten Hilfsvereins-Comités.
Bierordt. Gunninghaus.

Bei **G. J. Manz** in Regensburg ist erschienen: 896.3.2.

Das Buchlein der Zukunft, oder die wichtigsten und interessantesten Prophezeiungen über **Preußen, Bayern, Deutschland und Frankreich**, sowie über den Ausgang des gegenwärtigen Krieges.

Aus den Schriften hochleuchteter und erfahrener Männer wie **Barthel Holzhauser, Herm. v. Lehin, Bauer Jasper, La Roche** und vielen andern zusammengestellt.

Preis 9 kr. Wer 11 fr. in Briefmarken einschickt, erhält dasselbe franco zugewendet von

Jakob Weinberger in **Zaubersbachheim**.

Ferner sind bei demselben zu haben **Kriegskarten** im Preise von 6 und 18 fr. und höher, ebenso **Karten von Frankreich** à 18 fr.

Kirchengeräthe

aller Art in **Silber** und anderen vergoldeten und versilberten Metallen

werden in den schönsten Formen von Unterzeichnetem zu außerordentlich billigen Preisen geliefert. Alle silberne Gegenstände können reparirt oder gegen neue umgetauscht werden. Auswahlsendungen zur gefälligen Ansicht stehen jederzeit zu Diensten.

Karlsruhe, den 3. Mai 1869.

Theodor Stein,
50.17. Carl-Friedrichstraße, Marktplat.

Hauptübersicht der in die Listen des Nachweis-Bureaus aufgenommenen Verwundeten und Kranken.

Datum.	Abgang.		Zugang.				Hauptbestand.					
	Offiz.	Sold.	Verwundete	Kranke	Verwundete	Kranke	Summa	Offiz.	Sold.			
20. August.	—	17	—	11	—	3	9	556	2	246	11	802
												In Privathäusern und Gasthöfen: 7 28
21. August.	—	42	—	1	—	4	9	545	2	220	11	765
												In Privathäusern und Gasthöfen: 7 28

Cours der Staatspapiere. Frankfurt, den 22 August.

Staatspapiere.	Per comitant.	Kassan	4 1/2 % Obligation d. Rothsch.	87 1/2 B	82 1/2 B	6 1/2 % Def. St.-St. u. Lomb. C.B.	97 B	Beschl.-Cours.	
Oesterreich 5 1/2 % Einb. St. d. L. S.	53 1/2 B 1/2 C	4 1/2 % Obl. d. Tab.-Regie	85 1/2 B	4 1/2 % Def. St.-St. u. Lomb. C.B.	97 B	Amsterdam t. S.	107 1/2 B	99 1/2 B	99 1/2 B
5 1/2 % Einb. St. d. L. P.	45 B	5 % Rentenl. i. Pr.	86 1/2 B	5 1/2 % Eisenbahn Prior. 1/2	78 1/2 B	Kugelnburg	99 1/2 B	78 1/2 B	78 1/2 B
5 1/2 % Ung. Eisenb.-Anl.	—	5 1/2 % Obl. in R. zu 100	86 1/2 B	5 1/2 % Eisenbahn Prior. 1/2	78 1/2 B	Berlin	104 1/2 B	104 1/2 B	104 1/2 B
4 1/2 % Consol.-Obligat.	88 B	5 1/2 % Obl. in R. zu 100	86 1/2 B	5 1/2 % Eisenbahn Prior. 1/2	78 1/2 B	Bremen	97 B	97 B	97 B
4 1/2 % Consol.-Obligat. d. O.	88 B	5 1/2 % Obl. in R. zu 100	86 1/2 B	5 1/2 % Eisenbahn Prior. 1/2	78 1/2 B	Drüffel	91 B	91 B	91 B
4 1/2 % Consol.-Obligat. d. B.	78 B	5 1/2 % Obl. in R. zu 100	86 1/2 B	5 1/2 % Eisenbahn Prior. 1/2	78 1/2 B	Hamburg	87 1/2 B	87 1/2 B	87 1/2 B
5 % Obligationen	—	5 1/2 % Obl. in R. zu 100	86 1/2 B	5 1/2 % Eisenbahn Prior. 1/2	78 1/2 B	Leipzig	—	—	—
4 1/2 % 1/2 Jähr. d. Rothsch.	—	5 1/2 % Obl. in R. zu 100	86 1/2 B	5 1/2 % Eisenbahn Prior. 1/2	78 1/2 B	Londen	118 1/2 B	118 1/2 B	118 1/2 B
4 1/2 % 1/2 Jähr. d. R.	86 1/2 B u C	5 1/2 % Obl. in R. zu 100	86 1/2 B	5 1/2 % Eisenbahn Prior. 1/2	78 1/2 B	Stockholm	—	—	—
4 1/2 % 1/2 Jähr. d. O.	82 1/2 B	5 1/2 % Obl. in R. zu 100	86 1/2 B	5 1/2 % Eisenbahn Prior. 1/2	78 1/2 B	Wien	91 1/2 B	91 1/2 B	91 1/2 B
4 1/2 % 1/2 Jähr. d. B.	82 1/2 B	5 1/2 % Obl. in R. zu 100	86 1/2 B	5 1/2 % Eisenbahn Prior. 1/2	78 1/2 B				
4 1/2 % 1/2 Jähr. d. O.	82 1/2 B	5 1/2 % Obl. in R. zu 100	86 1/2 B	5 1/2 % Eisenbahn Prior. 1/2	78 1/2 B				
4 1/2 % 1/2 Jähr. d. B.	82 1/2 B	5 1/2 % Obl. in R. zu 100	86 1/2 B	5 1/2 % Eisenbahn Prior. 1/2	78 1/2 B				
4 1/2 % 1/2 Jähr. d. O.	82 1/2 B	5 1/2 % Obl. in R. zu 100	86 1/2 B	5 1/2 % Eisenbahn Prior. 1/2	78 1/2 B				
4 1/2 % 1/2 Jähr. d. B.	82 1/2 B	5 1/2 % Obl. in R. zu 100	86 1/2 B	5 1/2 % Eisenbahn Prior. 1/2	78 1/2 B				
4 1/2 % 1/2 Jähr. d. O.	82 1/2 B	5 1/2 % Obl. in R. zu 100	86 1/2 B	5 1/2 % Eisenbahn Prior. 1/2	78 1/2 B				
4 1/2 % 1/2 Jähr. d. B.	82 1/2 B	5 1/2 % Obl. in R. zu 100	86 1/2 B	5 1/2 % Eisenbahn Prior. 1/2	78 1/2 B				
4 1/2 % 1/2 Jähr. d. O.	82 1/2 B	5 1/2 % Obl. in R. zu 100	86 1/2 B	5 1/2 % Eisenbahn Prior. 1/2	78 1/2 B				
4 1/2 % 1/2 Jähr. d. B.	82 1/2 B	5 1/2 % Obl. in R. zu 100	86 1/2 B	5 1/2 % Eisenbahn Prior. 1/2	78 1/2 B				
4 1/2 % 1/2 Jähr. d. O.	82 1/2 B	5 1/2 % Obl. in R. zu 100	86 1/2 B	5 1/2 % Eisenbahn Prior. 1/2	78 1/2 B				
4 1/2 % 1/2 Jähr. d. B.	82 1/2 B	5 1/2 % Obl. in R. zu 100	86 1/2 B	5 1/2 % Eisenbahn Prior. 1/2	78 1/2 B				
4 1/2 % 1/2 Jähr. d. O.	82 1/2 B	5 1/2 % Obl. in R. zu 100	86 1/2 B	5 1/2 % Eisenbahn Prior. 1/2	78 1/2 B				
4 1/2 % 1/2 Jähr. d. B.	82 1/2 B	5 1/2 % Obl. in R. zu 100	86 1/2 B	5 1/2 % Eisenbahn Prior. 1/2	78 1/2 B				
4 1/2 % 1/2 Jähr. d. O.	82 1/2 B	5 1/2 % Obl. in R. zu 100	86 1/2 B	5 1/2 % Eisenbahn Prior. 1/2	78 1/2 B				
4 1/2 % 1/2 Jähr. d. B.	82 1/2 B	5 1/2 % Obl. in R. zu 100	86 1/2 B	5 1/2 % Eisenbahn Prior. 1/2	78 1/2 B				
4 1/2 % 1/2 Jähr. d. O.	82 1/2 B	5 1/2 % Obl. in R. zu 100	86 1/2 B	5 1/2 % Eisenbahn Prior. 1/2	78 1/2 B				
4 1/2 % 1/2 Jähr. d. B.	82 1/2 B	5 1/2 % Obl. in R. zu 100	86 1/2 B	5 1/2 % Eisenbahn Prior. 1/2	78 1/2 B				
4 1/2 % 1/2 Jähr. d. O.	82 1/2 B	5 1/2 % Obl. in R. zu 100	86 1/2 B	5 1/2 % Eisenbahn Prior. 1/2	78 1/2 B				
4 1/2 % 1/2 Jähr. d. B.	82 1/2 B	5 1/2 % Obl. in R. zu 100	86 1/2 B	5 1/2 % Eisenbahn Prior. 1/2	78 1/2 B				
4 1/2 % 1/2 Jähr. d. O.	82 1/2 B	5 1/2 % Obl. in R. zu 100	86 1/2 B	5 1/2 % Eisenbahn Prior. 1/2	78 1/2 B				
4 1/2 % 1/2 Jähr. d. B.	82 1/2 B	5 1/2 % Obl. in R. zu 100	86 1/2 B	5 1/2 % Eisenbahn Prior. 1/2	78 1/2 B				
4 1/2 % 1/2 Jähr. d. O.	82 1/2 B	5 1/2 % Obl. in R. zu 100	86 1/2 B	5 1/2 % Eisenbahn Prior. 1/2	78 1/2 B				
4 1/2 % 1/2 Jähr. d. B.	82 1/2 B	5 1/2 % Obl. in R. zu 100	86 1/2 B	5 1/2 % Eisenbahn Prior. 1/2	78 1/2 B				
4 1/2 % 1/2 Jähr. d. O.	82 1/2 B	5 1/2 % Obl. in R. zu 100	86 1/2 B	5 1/2 % Eisenbahn Prior. 1/2	78 1/2 B				
4 1/2 % 1/2 Jähr. d. B.	82 1/2 B	5 1/2 % Obl. in R. zu 100	86 1/2 B	5 1/2 % Eisenbahn Prior. 1/2	78 1/2 B				
4 1/2 % 1/2 Jähr. d. O.	82 1/2 B	5 1/2 % Obl. in R. zu 100	86 1/2 B	5 1/2 % Eisenbahn Prior. 1/2	78 1/2 B				
4 1/2 % 1/2 Jähr. d. B.	82 1/2 B	5 1/2 % Obl. in R. zu 100	86 1/2 B	5 1/2 % Eisenbahn Prior. 1/2	78 1/2 B				
4 1/2 % 1/2 Jähr. d. O.	82 1/2 B	5 1/2 % Obl. in R. zu 100	86 1/2 B	5 1/2 % Eisenbahn Prior. 1/2	78 1/2 B				
4 1/2 % 1/2 Jähr. d. B.	82 1/2 B	5 1/2 % Obl. in R. zu 100	86 1/2 B	5 1/2 % Eisenbahn Prior. 1/2	78 1/2 B				
4 1/2 % 1/2 Jähr. d. O.	82 1/2 B	5 1/2 % Obl. in R. zu 100	86 1/2 B	5 1/2 % Eisenbahn Prior. 1/2	78 1/2 B				
4 1/2 % 1/2 Jähr. d. B.	82 1/2 B	5 1/2 % Obl. in R. zu 100	86 1/2 B	5 1/2 % Eisenbahn Prior. 1/2	78 1/2 B				
4 1/2 % 1/2 Jähr. d. O.	82 1/2 B	5 1/2 % Obl. in R. zu 100	86 1/2 B	5 1/2 % Eisenbahn Prior. 1/2	78 1/2 B				
4 1/2 % 1/2 Jähr. d. B.	82 1/2 B	5 1/2 % Obl. in R. zu 100	86 1/2 B	5 1/2 % Eisenbahn Prior. 1/2	78 1/2 B				
4 1/2 % 1/2 Jähr. d. O.	82 1/2 B	5 1/2 % Obl. in R. zu 100	86 1/2 B	5 1/2 % Eisenbahn Prior. 1/2	78 1/2 B				
4 1/2 % 1/2 Jähr. d. B.	82 1/2 B	5 1/2 % Obl. in R. zu 100	86 1/2 B	5 1/2 % Eisenbahn Prior. 1/2	78 1/2 B				
4 1/2 % 1/2 Jähr. d. O.	82 1/2 B	5 1/2 % Obl. in R. zu 100	86 1/2 B	5 1/2 % Eisenbahn Prior. 1/2	78 1/2 B				
4 1/2 % 1/2 Jähr. d. B.	82 1/2 B	5 1/2 % Obl. in R. zu 100	86 1/2 B	5 1/2 % Eisenbahn Prior. 1/2	78 1/2 B				
4 1/2 % 1/2 Jähr. d. O.	82 1/2 B	5 1/2 % Obl. in R. zu 100	86 1/2 B	5 1/2 % Eisenbahn Prior. 1/2	78 1/2 B				
4 1/2 % 1/2 Jähr. d. B.	82 1/2 B	5 1/2 % Obl. in R. zu 100	86 1/2 B	5 1/2 % Eisenbahn Prior. 1/2	78 1/2 B				
4 1/2 % 1/2 Jähr. d. O.	82 1/2 B	5 1/2 % Obl. in R. zu 100	86 1/2 B	5 1/2 % Eisenbahn Prior. 1/2	78 1/2 B				
4 1/2 % 1/2 Jähr. d. B.	82 1/2 B	5 1/2 % Obl. in R. zu 100	86 1/2 B	5 1/2 % Eisenbahn Prior. 1/2	78 1/2 B				
4 1/2 % 1/2 Jähr. d. O.	82 1/2 B	5 1/2 % Obl. in R. zu 100	86 1/2 B	5 1/2 % Eisenbahn Prior. 1/2	78 1/2 B				
4 1/2 % 1/2 Jähr. d. B.	82 1/2 B	5 1/2 % Obl. in R. zu 100	86 1/2 B	5 1/2 % Eisenbahn Prior. 1/2	78 1/2 B				
4 1/2 % 1/2 Jähr. d. O.	82 1/2 B	5 1/2 % Obl. in R. zu 100	86 1/2 B	5 1/2 % Eisenbahn Prior. 1/2	78 1/2 B				
4 1/2 % 1/2 Jähr. d. B.	82 1/2 B	5 1/2 % Obl. in R. zu 100	86 1/2 B	5 1/2 % Eisenbahn Prior. 1/2	78 1/2 B				
4 1/2 % 1/2 Jähr. d. O.	82 1/2 B	5 1/2 % Obl. in R. zu 100	86 1/2 B	5 1/2 % Eisenbahn Prior. 1/2	78 1/2 B				
4 1/2 % 1/2 Jähr. d. B.	82 1/2 B	5 1/2 % Obl. in R. zu 100	86 1/2 B	5 1/2 % Eisenbahn Prior. 1/2	78 1/2 B				
4 1/2 % 1/2 Jähr. d. O.	82 1/2 B	5 1/2 % Obl. in R. zu 100	86 1/2 B	5 1/2 % Eisenbahn Prior. 1/2	78 1/2 B				
4 1/2 % 1/2 Jähr. d. B.	82 1/2 B	5 1/2 % Obl. in R. zu 100	86 1/2 B	5 1/2 % Eisenbahn Prior. 1/2	78 1/2 B				
4 1/2 % 1/2 Jähr. d. O.	82 1/2 B	5 1/2 % Obl. in R. zu 100							